



Neue Forschungsergebnisse über Bischof Dr. Christian Schreiber

von Alois Hofmann

Im September 2023 habe ich – auch als Mitglied des Heimat- und Geschichtsvereines Freigericht e. V. – an einer wissenschaftlichen Tagung teilgenommen, die vom Bistum Berlin aus Anlass des 90. Todestages des in Somborn geborenen ersten Bischofs von Berlin in der Katholischen Akademie der Hauptstadt ausgerichtet wurde. In einem Vortragsabend unseres Vereines im Somborner Sturmhus konnte ich im Oktober 2024 ausführlich über die Ergebnisse dieser Tagung berichten. In diesem Beitrag soll noch einmal in kurzer Form auf wichtige Einzelaspekte, die beim Berliner Christian-Schreiber-Symposium zu Tage traten, eingegangen werden.

Vorab Anmerkungen zu Christian Schreibers Kindheit und Bildungsgang:

Am 3. August 1872 in Somborn „einem Städtchen im Hessenlande“ (so das Bistum Berlin auf dem Sterbebild seines Bischofs) geboren, wuchs Schreiber in einem damals in Freigericht üblichen streng katholischen und konservativen Milieu auf.



*Geburtshaus
Christian Schreibers
in Somborn
einst und jetzt.*

Zudem war die damalige Zeit von großer Armut und hoher Kindersterblichkeit geprägt. So starben in der Familie von Schreibers Bruder sechs Kinder im Alter von zwölf Stunden bis dreizehn Jahren. Noch 1922 zeigten sich auf einem Foto die damaligen Lebensumstände: Christian Schreiber – mittlerweile Bischof von Meißen – befindet sich im Kreis seiner Jahrgangs-Mitschüler, die in Somborn das „50-Jährige“ feiern. Die meisten Gesichter wirken weitaus älter als Gleichaltrige heute.



Sehr früh zeichnete sich beim jungen Christian Schreiber eine Ausrichtung auf den Priesterberuf ab. Wegen der herrschenden Armut war mit zehn Jahren ein Übergang in Konvikt und Domgymnasium in Fulda nicht möglich; so wurde Christian vom Somborner Kaplan Dr. Fischer in Latein und Alt-Griechisch unterrichtet, um dann als Seiteneinsteiger mit vierzehn Jahren nach Fulda zu wechseln. Hier legte er am Domgymnasium das Abitur ab. Nach einem Semester am Priesterseminar wurde Schreiber wegen seiner hohen Begabungen an das Collegium Germanicum in Rom geschickt, wo er zum Doktor der Philosophie und Theologie promovierte und auch ein Studium der Kirchenmusik absolvierte. Nach der Priesterweihe 1898 in Rom kehrte Schreiber nach Fulda zurück, um als Professor am Priesterseminar zu lehren, dessen Leitung er 1907 als Regens übernahm. Seine musikalischen Fähigkeiten ließen ihn in dieser Zeit auch zum Dirigenten des Fuldaer Domchores und des Domorchesters avancieren.



Als Abiturient

Eltern und Geschwister

Alumnus in Rom



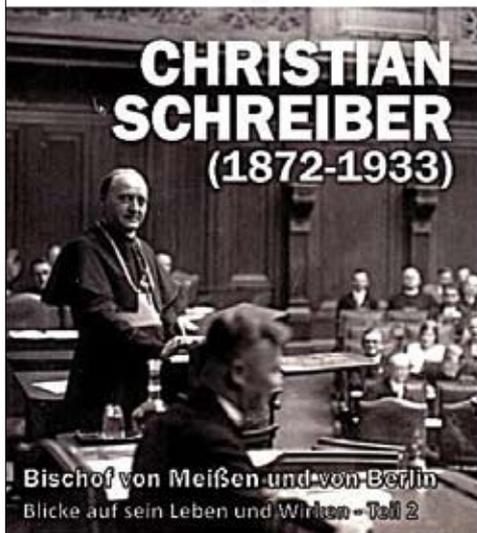
*Priesterweihe am Germanicum
in Rom am 28.10.1898*

Zu ausgewählten Referaten der Berliner Christian-Schreiber-Tagung:

Über die Fuldaer Zeit des Theologen und Philosophen Christian Schreiber referierte in Berlin u. a. auch Dr. Peter Tauber (Gelnhausen) in seiner Eigenschaft als Militärgeschichtler. Grundlage für Taubers Beitrag war seine Abhandlung für den Verein für hessische Geschichte und Landeskunde über eine bisher kaum bekannte historische Leistung Schreibers als Regens des Fuldaer Priesterseminars während des 1. Weltkrieges. Zwischen 1916 und 1918 verschickte Dr. Schreiber monatlich eine von ihm redigierte gedruckte Kriegszeitung des Priesterseminars Fulda „PSF“ an die aus ihrer Arbeit an Studium und Lehre herausgerissenen über hundert Studenten und Lehrenden der Fuldaer theologischen Hochschule. Hauptanliegen des herausgebenden Regens Schreiber waren, so konnte Peter Tauber nachweisen, die Sorge um den Fortbe-

Freitag, 1. September 2023

Samstag, 2. September 2023



Tagung anlässlich des 90. Todestages
vom 1. bis 2. September 2023 in der
Katholischen Akademie in Berlin e. V.



13:30 Uhr Stehimbiss und Ankunft
14:00 Uhr Beginn der Tagung
Begrüßung und Einführung durch die Veranstalter
Sebastian Kieslich (Bildungsgut St. Benno)
Dr. Gregor Klapczynski (Erzbistum Berlin) und
Dr. Konstantin Manthey (Kath. Akademie in Berlin)
14:15 Uhr Vortrag
**Christian Schreiber und seine Herkunft aus dem
Bistum Fulda**
Prälat Prof. Dr. Werner Kathrein, Fulda
15:15 Uhr Vortrag
Doctor romanus, asinus germanus?
Christian Schreiber als Philosoph
Dr. Gregor Klapczynski, Berlin
16:00 Uhr Vortrag
Berlin im Jahre 1929
Dr. Hanno Hochmuth, Potsdam und Berlin
17:00 Uhr Imbiss

18:00 Uhr Gedenkgottesdienst
anlässlich des 90. Todestages
von Bischof Dr. Schreiber
mit Erzbischof Dr. Heiner Koch, Berlin und
Bischof Heinrich Timmermans, Dresden-Meißen
—
19:30 Uhr Akademieabend
Christian Schreiber und die Katholische Aktion
Prof. Dr. Klaus Große Kracht, Münster
anschließend Empfang

Frühstück ab 6:30 Uhr für Hotelgäste
9:30 Uhr Vortrag
**Christian Schreiber und die katholische Theologie
in Deutschland. Zu einem Gutachten 1919**
Prof. Dr. Klaus Schatz SJ, Berlin
10:15 Uhr Vortrag
**Christian Schreiber als Seelsorger und Regens.
Briefe für seine Seminaristen an die Front**
Dr. Peter Tauber, Gelnhausen
anschließend kurze Pause
11:15 Uhr Vortrag
Ein politischer Bischof für die Reichshauptstadt?
Dr. Birgit Mitscherlich, Bautzen
12:15 Uhr Mittagessen
14:00 Uhr Vortrag
**Christian Schreibers Ernennung und die Orga-
nisation des neugegründeten Bistums Berlin**
Pfr. Prof. Dr. Michael Höhle, Berlin
15:00 Uhr Vortrag
**Christian Schreiber und die Kultur.
Bischof in den Medien, bei Kunst und Kirchenbau**
Dr. Konstantin Manthey, Berlin
15:45 Uhr Plenum und Abschluss
Anschl. Kaffee und Abreise, Ende ca. 16:30 Uhr



stand des Seminars und die Fragestellung, wie es nach dem Krieg mit der Theologen-Ausbildung weitergehen soll. Mit der Veröffentlichung von Feldpostadressen, einer Feld- und einer Heimatchronik baute der Regens ein „Netzwerk“ unter den Seminar-Angehörigen im Weltkrieg auf. Bemerkenswert ist dabei, dass es in Schreibers Kriegszeitung keinerlei „Überhöhung“ des Krieges selbst gab, ebenso auch keine Sieges- und Durchhalte-Rhetorik, wie sie in der kaiserlichen Kriegspropaganda üblich waren.

Neben Beiträgen zur philosophischen und theologischen Ausrichtung des ersten Bischofs von Berlin, in denen sein unbedingter Rom-Bezug im Sinne eines zeitbezogenen Ultramontanismus deutlich wurde, stand am Abschluss des ersten Tagungstages in Berlin ein publikumsoffener Akademie-Abend an, an dem der Münsteraner Historiker Prof. Dr. Große Kracht über die Berliner Bischofsjahre Schreibers (1930 – 33) im Zusammenhang mit dem aufkommenden Nationalsozialismus referierte. Dabei konnte nachgewiesen werden, dass Schreiber auch aufgrund seiner Zusammenarbeit mit der in Berlin durchaus als Laien-Massenbewegung tätigen „Katholischen Aktion“, die den Nationalsozialismus in seinen Anfängen völlig unterschätzte, zu seiner Zeit nicht zu einer klaren Ablehnung der Hitler-Bewegung kommen konnte. Als 1934 beim Führer der „Katholischen Aktion“ Erich Klausener – Schreiber war sein geistlicher Mentor - ein Sinneswandel im Verhältnis zu den Nationalsozialisten einsetzte, wurde dieser unter dem Vorwand, er sei ein Beteiligter des sog. „Röhm-Putsches“, von einem SS-Mann ermordet. Bischof Schreiber befand sich in seiner Haltung allerdings leider in Einklang mit den meisten deutschen Bischöfen. Zugutezuhalten ist ihm allerdings, dass er am Tag der Machtübernahme Hitlers bereits schwer krank war und schon im September 1933 starb.

Ein Schwerpunkt der Berliner Tagung war der Beitrag des Berliner Kirchenhistorikers und Gemeindepfarrers Prof. Dr. Michael Höhle, in dem die besonderen Fähigkeiten und Verdienste des Berliner Bischof Schreibers Gegenstand waren, mit denen er sich von seinen damaligen Amtskollegen in Deutschland durchaus abhob. Auf einer 6-monatigen USA-Reise 1927/28 noch als Bischof von Meißen hatte Schreiber die Erfahrung gemacht, wie wichtig die Nutzung neuer Massenmedien wie Rundfunk und Presse auch für die Kirche sein könnte. So erreichte er nach seinem Amtsantritt in Berlin eine Präsenz im neuen Medium Radio wie kein anderer Kirchenmann in Deutschland.



Liebe Mumen!

Zum letzten Mal geht unsere Kriegszeitung zu Ihnen hinaus. Nicht mehr an die Front und in die Etappe: zum ersten Mal seit 4 1/2 Jahren darf sie Ihnen auf heimatlichem Boden die Hände zum **Gruf** entgegenstrecken. Ja, seien Sie, liebe Mumen, allesamt recht herzlich begrüßt im deutschen Vaterland. Was Jesus am Ostertage den frommen Frauen, die am offenen Grabe ihn gesucht hatten, sagte, das rufen auch wir Ihnen zu: Avete (Mt. 28,9), seid begrüßt.

Zwar finden Sie dieses Vaterland nicht mehr so vor, wie Sie es bei Ihrem Eintritt in das Heer verlassen haben. Nach außen ist es besiegt und gedemütigt, im Inneren herrscht Unruhe und Zerrissenheit..

In der Liebe unseres ewigen Hohenpriesters verbleibe ich
mit herzlichen Grüßen

Ihr treuer Regens

Dr. Schreiber

*Teil des Titelblattes der
letzten Kriegszeitung
von Regens Dr. Schreiber*



*Bischof Schreiber bei
einer seiner Berliner
Rundfunkreden 1932*



Bild links: Beisetzung am 6. September 1933 in der St. Hedwigs-Kathedrale.

Bild unten rechts: In der Bischofsgruft mit Kränzen der NSDAP und des Reichspräsidenten.

Bild unten: Grabplatte für Bischof Dr. Christian Schreiber.

Fotos:
Archiv Alois Hofmann,
Bistum Berlin



Bei meinem Vortrag im Somborner Sturmiushaus konnte ich einen von Professor Hölle wiederaufgefundenen Ausschnitt des damals im reichsweiten Deutschlandsender übertragenen Berliner Antrittsgottesdienstes mit der Predigt Bischof Schreibers in der St-Hedwigs-Kathedrale präsentieren. Dass die Situation der von Schreiber erreichten Präsenz im Rundfunk sich aber bald änderte, zeigte sich daran, dass Propagandaminister Goebbels – trotz geheuchelter Trauerbekundung auch des neuen NS-Staates - die Übertragung des Trauergottesdienstes für den verstorbenen Berliner Bischof Schreiber verbot.

Der Historiker Dr. Konstantin Manthey zeigte in seinem die Tagung abschließenden Vortrag eine für die Person Bischof Dr. Christian Schreiber wesentliche - und deswegen auch bei der Berliner Veranstaltung besonders gewürdigte -, bisher weniger bekannte Dimension von Schreibers bischöflichem Wirken auf: Sein Bemühen um eine Partnerschaft von Kirche und zeitgenössischer Kunst. Beim Bau von 38 (!) Kirchen und Kapellen während seiner Bischofszeit in Meißen und Berlin wurde er von konservativen kirchlichen Kreisen durchaus heftig kritisiert. In seine Kirchbauten flossen – das ist bis heute sichtbar und konnte mittels Abbildungen belegt werden – die zeitgenössische Architektur und moderne Kunstrichtungen immer mit ein.

Und so konnte ich am Ende meines Vortrages in Somborn ein persönliches Fazit der Berliner wissenschaftlichen Tagung über den ersten katholischen Bischof von Berlin ziehen: „Die große Akzeptanz, die Christian Schreiber noch heute – über 90 Jahre nach seinem Tod - in Theologie- und Geschichtswissenschaft erfährt, macht trotz aller zeitbedingten Einschränkungen deutlich: Bischof Dr. Christian Schreiber ist eine der bedeutendsten Persönlichkeiten, die Somborn und das Freigericht jemals hervorgebracht haben!“

Anmerkung: Seit dem 24. November 2024 ist die St. Hedwigs-Kathedrale nach 6-jähriger Schließungszeit wegen Renovierung und Umbau wieder Berliner Bischofskirche. Damit kann auch das Grab von Bischof Schreiber wieder besucht werden.



Die Kirchen, denen
Bischof Dr. Christian Schreiber
besonders verbunden war.